



surfer

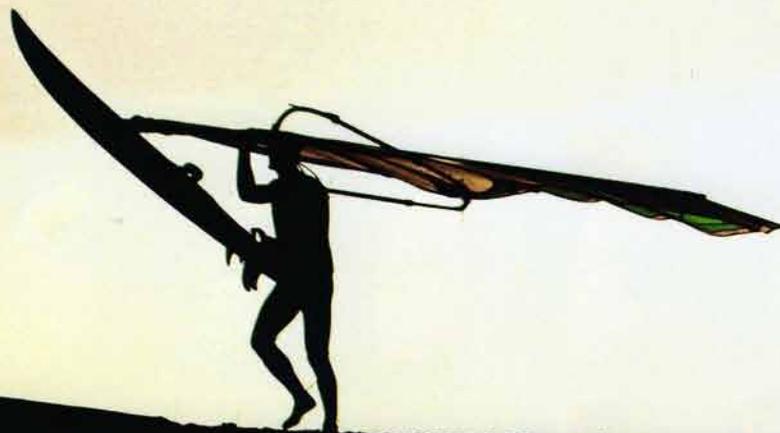
since 1977

H 4541
Deutschland 4,50 €
Schweiz 9,00 sfr
Österreich 5,20 €
www.surf-magazin.de

Ich bin dann mal weg!

Fünf Surftrips - fünf Welten

Chaotischer Roadtrip nach Naxos zum Tiefstpreis ★ Zwei Bürohengste erobern die Baja California ★ Maui - wirklich der Traum jedes Surfers? ★ Topspots im Drogenland Kolumbien ★ Verrückter Kurztrip - übers Wochenende nach Japan



Worldcup Sylt

Ostwind verhindert Waveriding
- nur Slalom und Freestyle

Klitmøller

Monsterwellen bei der Worldcup-
Premiere in Dänemark

Surfer of the Year

Wer macht das Rennen bei der
Wahl zum besten Surfer 2010?

NO GUNS - NO JOKES!

„Die Warnung vor der Passkontrolle des San Diego Airports war deutlich. Aber auch logisch, dass die US-Immigration seit 9/11/2001 keinen Spaß mehr versteht. Geschenk - wir würden unseren Spaß auf jeden Fall bekommen. Nicht hier, sondern in Punta San Carlos, Baja California, Mexiko.“



ZWEI GRINGOS

rollen südwärts





CULAG

ROLLER

GO

KAYAKS

„Endlich am Ziel. Jahrelang hatten wir davon geträumt, dieselben Wellen zu shredden wie Dave Ezzy, Matt & Kevin Pritchard, Jason Polakow und all die anderen großen Surfer.“



Vom Bett direkt aufs Brett, in PSC kein leeres Versprechen. Für die Anreise auf der Schotterpiste empfiehlt sich Vierradantrieb, der auch mal einen Abstecher zu einem riesigen Saguaro-Kaktus erlaubt.

Text und Fotos: Chris Hafer

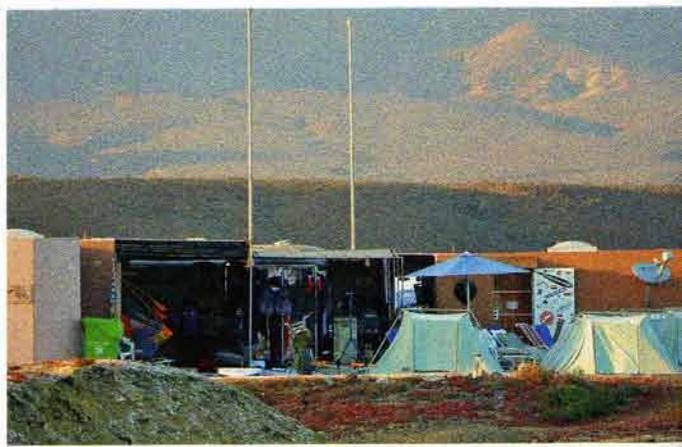
Schon seit 1999, als wir die Fotos des Baja Worldcups gesehen hatten, stand dieser Spot ganz oben auf unserer ‚To-surf-Liste‘. Doch erst jetzt, elf Jahre später, wurde dieser Traum wahr. Wenn auch mit einer letzten, kleinen Verzögerung – ein isländischer Vulkan mit unaussprechlichem Namen cancellte mit seiner Aschewolke unseren ersten Reiseterrin.

AB IN DIE WÜSTE

Punta San Carlos ist nicht ganz einfach zu erreichen und auch der Massentourismus ist an diesem Spot noch nicht angekommen. Aber genau das ist eben der Reiz und Grund genug für uns, nach einem kurzen Stopp in San Diego, mit einem vollgepackten Four-Wheel-Drive in Tijuana über

die Grenze zu fahren und auf dem Highway 1 durch die mexikanische Baja in Richtung Süden zu rollen. Nach fünf Stunden kündigte unsere Wegbeschreibung die Abfahrt auf eine Dirtroad mit dem Hinweis an, sich im letzten Ort noch ein Bier für die langsame Fahrt auf der bevorstehenden Schotterpiste zu besorgen. An der Theke der einzigen Kneipe in Rosarito wurden wir Gringos gefragt, wohin es gehen sollte. Auf die Antwort: „Nach Punta San Carlos“, kam nur der lapidare Hinweis, dass dafür ein Bier sicher nicht genug sei.....

Nach der ersten staubigen Stunde auf der Schotterpiste wussten wir, dass der Hombre Recht gehabt hatte. Eine ganze Kiste wäre besser gewesen. Dafür war die Landschaft um uns herum wirklich beeindruckend: Abwechselnd Marslandschaft und Western-Idylle. Riesige Kakteen, Hochplateaus und dazwischen jede Menge Nichts. Nach genau 59 Kilometern und knapp zwei Stunden Geschaukel war zum ersten Mal der Ozean zu sehen. Und nach einem weiteren rütteligen Kilo-



meter tauchte dann das Solosports Camp wie eine Oase in der Wüste vor uns auf. Zwar ohne Palmen, aber dafür mit einem großen Vorrat an gekühlten Getränken, Teppichboden für strapazierte Surferfüße, sowie einer kleinen Zeltstadt direkt an einem der Breaks. In Punta San Carlos entspricht das Motto mancher Surfstation - „vom Bett aufs Brett“ - tatsächlich der Wahrheit. Bereits beim Aufwachen hört man die Wellen brechen.

Apropos Wellen, den Weg um den halben Globus hatten wir ja nicht alleine wegen des Tequilas oder der Kakteen angetreten, sondern wegen der Bilder, die in unseren Köpfen spukten. Endlose Wellen, mit geradezu mythischen Namen wie Chilibowl und Bombora.

Seit dem Worldcup damals hat sich in Punta San Carlos fast nichts geändert. Jedenfalls nicht das aus gebleichten Steinen auf der Schotterlandepiste ausgelegte Flughafenkürzel PSC, nicht die

karge Szenerie und schon gar nicht die Qualität der Wellen. Sie sind immer noch lang. Ewig lang und fantastisch sauber.

WELLEN, SCHLANGEN UND ANDERE TIERE

Anders als an vielen Surfspots rund um den Globus kommt in PSC keine Hektik auf, wenn es darum geht Wellen zu erwischen. Selbst zu den Peakzeiten laufen hier mehr als genug Wellen für Windsurfer, Kiter, Surfer und Stand-Up-Paddler in Richtung Strand. Viel Platz für ein völlig stressfreies Nebeneinander. Ein ebenso staubiges wie abenteuerliches Alternativprogramm zum Wassersport bieten die Mountainbike-Trails durchs Hinterland. Echt abgefahrene Strecken durch die menschenleere Landschaft mit Namen wie ‚Rattlesnake Trail‘ oder ‚Snake Run‘ kann man entweder alleine oder lieber mit Guide abreiten. Auf jeden Fall aber in Begleitung von Klapperschlangen.

Die trifft man hier allerdings nicht nur auf MTB-Touren. Ab und zu muss auch mal eine aus der Bar des Camps entfernt werden, wohin sie wahrscheinlich die reichhaltige Getränkeauswahl lockt. Wenigstens bleiben die zahlreichen Seelöwen in den Wellen und die Wale im Wasser. Pelikane patrouillieren im Gleitflug über den Strand und beäugen allenfalls neugierig unser Treiben im Wasser.

DER SAN CARLOS RITMO

Schnell pendelte sich ein entspannter Rhythmus ein. Nach dem allabendlichen ‚Baja Fog‘ an der Bar, einer traditionellen Corona-Tequila-Mischung und den anschließend rituell gemurmelten Worten „Fog you, you fogging fog!“ verschwand tags darauf der morgendliche Nebel wie von Zauberhand und der Wind setzte ein. Kein Wunder, dass nach einiger Zeit gelegentlich Fragen aufkamen wie: „Was für ein Tag ist heute eigentlich?“, „Tacos

Die einzige Konkurrenz im Luftraum über San Carlos sind Pelikane, die in lockerer Formation ihr Revier abfliegen.

„Alles original Mexikanisch. Drei Mahlzeiten pro Tag sorgen für Power auf dem Wasser, reichlich Corona und Tequilla für einen tiefen Schlaf im Zelt“

Individualtrip oder All-Inclusive? In Punta San Carlos atmet beides einen Hauch von Abenteuer. Gegen manche Surfer-Vehikel ist das Camp eine Luxusbleibe, stellte Chris fest. Flo genoss den Luxus freier Brettwahl und stieg aufs SUP.

oder Nachos heute Abend?“ oder „Morgen früh erst Mountainbiken, oder direkt Stand-Up-Paddeln?“

Es gibt sie also doch noch, die Orte ohne Hektik, ohne Termine, ohne Informationsüberfluss. Orte, an denen man sich auf das Wesentliche konzentriert. Auf gute Gespräche, Windsurfen, die Natur. Orte, an denen man ruhiger wird und bewusster genießt. Bis man sich fühlt, als sei man auf einem anderen Planeten.

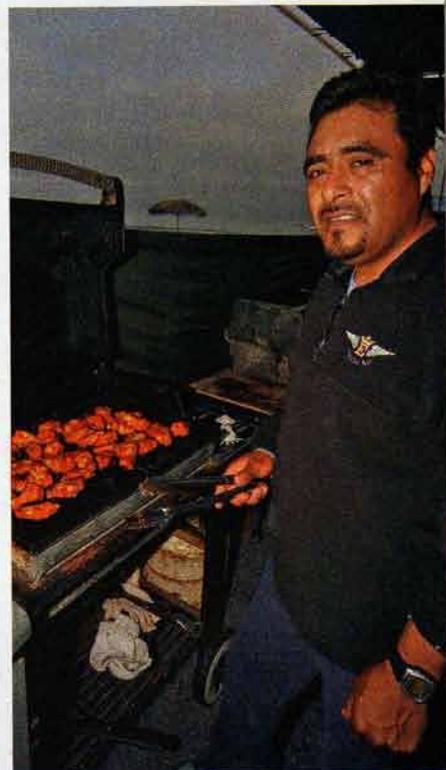
BACK TO EARTH

Leider mussten wir uns aber auch irgendwann wieder auf den Heimweg machen. Nach acht Stunden Fahrt durch Mexiko erreichten wir unbehelligt von Militärkontrollen und Drogenbaronen die Grenze zu den USA. Endlose Autoschlangen und hektische Menschenmengen vor den Schlagbäumen holten uns gleich wieder in die harte Realität zurück - zurück auf die Erde. Sogar das Schild am Grenzübergang passte perfekt: „Aliens, please present your identification!“

HOW TO GET THERE?

Ab Deutschland mit eigenem Surfpäckchen am besten ab Frankfurt nach San Diego. Z.B. mit US Airways via Philadelphia (www.us-airways.com). Es lohnt sich in jedem Fall, die amerikanischen Airlines zu checken, da die Flugpreise teilweise deutlich günstiger sind. US Airways hat zudem akzeptable Konditionen für die Mitnahme von Windsurfmateriale (100 US-Dollar je Strecke je Bag).

Ab San Diego gibt es drei Optionen: 1) Man stimmt die Reise mit dem Solo-Sports-Van ab und lässt sich ab San Diego mitnehmen. Der Van fährt alle 14 Tage Samstagvormittag und bringt auch die neuen Vorräte ins Camp. Eine Woche später fährt der Van wieder zurück. Nachteil: das Timing mit den Flugverbindungen muss genau stimmen. 2) Eigener Mietwagen. Ein Jeep, SUV o.ä. vor allem für die letzten 1,5 Stunden auf der Dirtroad. Eine mexikanische Versicherung ist für die gesamte Zeit notwendig, was den Mietwagen deut-





lich verteuert (ca. 25 US-Dollar je Tag).
 Nachteil: Man benötigt dafür in San Carlos kein Auto mehr. Vorteil: Der Transport des eigenen Materials funktioniert so recht einfach und unkompliziert.
 3) Anreise per Sportflieger. SoloSports organisiert die Anreise mit einer kleinen Sportmaschine ab San Diego. Der Trip kostet ca. 300 US-Dollar oneway. Allerdings ist die Materialmitnahme bei dieser Option nicht möglich.

WHERE TO STAY?

In PSC gibt es nur zwei Optionen: Entweder man schläft im eigenen Van und zahlt dafür fünf US-Dollar pro Tag Platzmiete. In diesem Fall muss man aber wirklich alles mitbringen, denn vor Ort gibt es im Umkreis von zwei Stunden nichts! An ausreichend Trinkwasser denken!

Empfehlenswerte Alternative: „Luxuscamping All-inclusive“ mit Solosports,

www.solosports.net. Kleine Ein- bis Zwei-Mann-Zelte, Schlafsäcke und Matratzen werden gestellt. Verpflegung und der Komfort im Camp sind unglaublich gut - alle Arten von Drinks, drei leckere mexikanische Mahlzeiten je Tag, eine eigene Bar samt Barkeeper, ein Aufenthaltsraum mit Pooltisch, Kicker, Dartscheibe, Fernseher für DVDs, Internetzugang via Satellit, Frischwasser, eine heiße Dusche je Person je Tag und vor allem: Jede Menge Spielzeug! In der Station gibt es tonnenweise sehr gut gepflegtes Windsurfmaterial (Ezzy Sails, Goya- und RRD-Boards, dazu eine ganze Wand voller Wellenreiter (Minimalibus und größer), einige SUP-Boards, sehr gute Full-Suspension-Mountainbikes, just pick any and enjoy! Das Windsurfmaterial wird nicht jedes Jahr komplett ausgetauscht, ist aber in sehr gutem Zustand. Preis, etwa 150 US-Dollar je Tag. Vor Ort braucht man nur noch etwas fürs Trinkgeld.

Chris lässt's krachen. Das Bombora Riff killt den Chop und lässt größere Wellen durch. Manchmal masthoch, oft logo-hoch. Standard-Segelgrößen für gute Verhältnisse sind 4 bis 5,5 qm, an einigen Tagen kann es auch mal etwas mehr sein.

